

Hanna Goldhammer

Chaos - Kohle - Karneval

Krimikomödie

E 1077

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Es ist Karneval! Der als Arzt kostümierte, gerissene Dieb Timo nutzt das bunte nächtliche Treiben geschickt aus, um die Kasse der angesagtesten Faschingsparty zu leeren. Bei seiner Flucht vor der Polizei landet er in der Wohnung von Oma Hilde und Opa Walter, wo er leider vorübergehend seine Beute zurücklassen muss. Wie es der Zufall will, entdeckt Enkelsohn Daniel die Beute am nächsten Tag. Auch er war auf der Faschingsparty, kann sich alkoholbedingt an die Ereignisse vom Vorabend aber kaum erinnern. Während er herauszufinden versucht, was es mit dem Geld auf sich hat, versucht Timo verzweifelt, an seine Beute zu kommen. Als Arzt schleicht er sich in das Leben von Oma Hilde und Opa Walter ein, angeblich beauftragt, den Gesundheitszustand der beiden Rentner zu checken. Die besorgte Hilde versucht verzweifelt, sich und ihren Mann im besten Licht dastehen zu lassen, denn eins möchte sie auf keinen Fall: Ins Heim! Ob es Mutter Jutta, Tochter Marie oder Polizistin Anna gelingt, das Chaos aufzuklären?

Spieltyp: Krimikomödie
Bühnenbild: Das Wohnzimmer von Oma und Opa
Spieler: 4w, 3m
Spieldauer: Ca. 120 Minuten
Aufführungsrecht: 8 Bücher zzgl. Gebühr

Bühnenbild:

Wohnzimmer von Oma Hilde und Opa Walter. Auf der rechten Seite steht ein großes Sofa, links ein Tisch mit Stühlen. Außerdem befindet sich hinter dem Sofa eine Kommode, auf der eine große Blumenvase steht.

Tür rechts: Schlafzimmer

Tür links: Küche

Tür hinten: Ausgang

Rollenbeschreibung:

Hilde:

Oma Hilde ist Mitte 70 und mit Walter verheiratet. Sie ist noch recht fit und kümmert sich gut um ihren Mann. Sie ist leichtgläubig und schnell besorgt. Nichts macht ihr mehr Angst, als in ein Heim zu müssen.

Walter:

Opa Walter ist Anfang 80 und körperlich nicht mehr ganz so fit wie seine Frau, deshalb lässt er sich gerne von ihr umsorgen. Eigentlich hört er noch ganz gut, aber hin und wieder "überhört" er manche Dinge, die er lieber nicht hören möchte. Geistig ist er voll auf der Höhe und auch wenn seine Angehörigen es ihm gar nicht zutrauen, hat der ehemalige Polizist es doch faustdick hinter den Ohren.

Hinweis: Walter benötigt einen Rollator oder Ähnliches. Die meiste Zeit läuft er mit dem Rollator, lässt sich aber auch ganz gerne mal schieben, wenn er auf dem Rollator sitzt. Alternativ könnte z.B. auch ein Rollstuhl verwendet werden, der dann auch als Gehhilfe genutzt wird.

Jutta:

Die Tochter von Hilde und Walter. Sie ist Ende 40 und die alleinerziehende Mutter von Marie und Daniel. Durch Beruf, Kindererziehung und Versorgen der Eltern ist sie oft gestresst und etwas überfordert. Insbesondere ihr Sohn Daniel bringt sie regelmäßig zum Verzweifeln. Aber sie liebt ihre Familie und gibt ihr bestes, um alles unter einen Hut zu bringen.

Marie:

Die geborene Vorzeigtochter. Sie ist Mitte 20, sehr erfolgreich im Studium, kümmert sich, wo sie nur kann, um ihre Großeltern und weiß im Grunde ohnehin alles besser als ihr jüngerer Bruder. Marie drängt sich gerne in den Vordergrund und verpetzt die Vergehen ihres Bruders an die Mutter.

Daniel:

Ist Anfang 20 und steht im Schatten seiner ambitionierten, perfektionistischen Schwester. Sein Leben dreht sich momentan nur um zwei Dinge: Partys und

Frauen. Auch wenn er ein Chaot ist und oft Mist baut, ist er im Grunde gutmütig.
Er benötigt eine Polizeiuniform als Kostüm.

Timo:
Ist Anfang 30 und ein Dieb. Er hat schon öfters kleinere Diebstähle begangen, aber der "Faschingscoup" ist seine bisher größte Nummer. Timo kann gut schauspielern und seine Mitmenschen geschickt um den Finger wickeln und betrügen. Wenn es nicht so läuft, wie er es sich vorgestellt hat, neigt er zu Ungeduld und manchmal zu kleinen cholerischen Anfällen, die er allerdings zu verbergen versucht. Er benötigt ein Arztkostüm.

Anna:
Ist Polizistin und Mitte 20. Es handelt sich um ihren ersten großen Fall als Oberkommissarin und sie ist unheimlich aufgeregt. Sie ist von Natur aus eher schüchtern und ziemlich tollpatschig. Aber sie ist sehr motiviert, den Fall zu lösen.

1. Akt

1. Szene

Hilde, Walter, Marie, Jutta, Daniel

(Hilde, Walter, Marie und Jutta sitzen am Tisch, sie haben gerade zu Abend gegessen. Walter sitzt auf seinem Rollator, evtl. hinter dem Tisch, damit man den Rollator nicht von Anfang an sieht)

Hilde:
(nimmt das Tablett mit dem Essen und hält es Jutta hin)

Hier, nimm dir doch ruhig noch was!

Jutta:
(schüttelt den Kopf)

Ne, Mama. Ich bin wirklich satt.

Hilde:
(schüttelt verständnislos den Kopf und hält das Tablett Marie hin)

Marie, aber du willst bestimmt noch etwas, oder?

Marie:
(reibt sich den Bauch)

Ne, Oma ... ich pack auch nichts mehr.

Hilde:
(besorgt)

Ach Kindchen, du fällst mir noch vom Fleisch ...
(stellt das Tablett wieder ab)

Walter:
(will beherzt zu den Würstchen greifen)

Hilde:
(schlägt ihm auf die Finger)

Du nicht, du hast schon genug!

Walter:
(jammert)

Aua!!

Hilde:
Mensch Walter, du weißt doch, dass du auf dein Cholesterin achten musst!

Walter:
(hört schlecht)

Was?

Hilde:
(laut)

Du wirst zu dick, hab ich gesagt!
(klopft Walter auf den Bauch)

Walter:
(empört)

Hey!

Hilde:
So, wenn jetzt keiner mehr was will, räume ich ab.
(beginnt die Teller zu stapeln)

Daniel:
(kommt von rechts, ist als Polizist verkleidet, großspurig)

Na Ladies, hat hier jemand die Polizei gerufen?
(präsentiert sich übertrieben seiner Familie)

Hilde:
(entzückt)

Wunderbar! Du siehst ganz wunderbar aus, mein Bub!
Die alte Uniform vom Opa steht dir ausgezeichnet!

Walter:
Hey!
(deutet auf Daniel)

Das ist doch meine alte Polizeiuniform!

Hilde:
Aber deine Zeiten als Polizist sind vorbei ... außerdem würde sie dir nicht mehr passen.
(nimmt dann das Geschirr und geht links ab)

Walter:
(kopfschüttelnd)

Also wirklich. Ich hab manchmal das Gefühl, sie wird immer unverschämter. Erst das mit dem Cholesterin und jetzt das ...

Jutta:
Mensch Papa, also hast du das mit dem Cholesterin vorhin genau verstanden!

Walter:
(unschuldig, tut als hätte er es nicht richtig gehört)

Was??

Jutta:
(kopfschüttelnd)

Jaja ... tu nur so. Du hörst immer dann schlecht, wenn es dir gerade passt.
(wendet sich an Daniel)

bist du jetzt endlich zufrieden mit deinem Kostüm für heute Abend?

Daniel:
Ja, ich würde sagen, es ist perfekt!
(großspurig)

Damit kann ich bestimmt ein paar heiße Mädels abschleppen! Ich meine, wer könnte mir in diesem Outfit schon widerstehen? Verhaftet wegen sexy!

Marie:
(genervt)

Oh Mann, du bist so ein Idiot. Anstatt ständig irgendwelche dummen Hühner abzuschleppen, könntest du deine Energie wirklich mal für was Sinnvolles nutzen.

Zum Beispiel könntest du so wie ich Oma und Opa hier und da ein bisschen zur Hand gehen. Keine Sorge, das tut auch gar nicht weh!

Daniel:

Nur weil du darauf stehst, dich ständig als Mutter Theresa aufzuspielen, muss ich das noch lange nicht. Außerdem sehe ich das so: Wenn die beiden nicht mehr fit genug sind, um für sich selbst zu sorgen, geht es eben ab ins Heim!

Walter:

(hatte ein wenig vor sich hin gedöst und schreckt nun hoch)

Heim??

Jutta:

(empört)

Daniel!

Daniel:

Ja, ist doch wahr.

Marie:

(zickig)

Du bist echt unmöglich, Daniel. Und übrigens, wenn du meine Meinung wissen willst: Du siehst wirklich lächerlich aus in dem Kostüm!

Daniel:

(gelassen, amüsiert)

Deine Meinung interessiert mich aber nicht und außerdem ist es allemal besser als dein Kostüm!

Marie:

(verwirrt, schaut an sich herunter)

Ich trage doch gar kein Kostüm!

Daniel:

(gespielt überrascht)

Ach so! Und ich dachte, du gehst als Vogelscheuche.

Marie:

(empört, springt wütend auf)

Jetzt reicht es mir aber! Na warte!

(stürzt sich auf Daniel, dieser flüchtet hinter das Sofa)

Daniel:

(gespielt ernst, wedelt mit den Handschellen)

So nicht Fräulein, oder muss ich dich verhaften??

(beide rangeln ein wenig)

Jutta:

(geht dazwischen)

Hey, hey hey! Jetzt ist es aber gut, ihr zwei. Wir sind hier doch nicht im Kindergarten. Also, es wird hier niemand mehr beleidigt, und es kommt auch niemand ins Heim.

Walter:

(fährt erneut hoch)

Wer kommt ins Heim??

Jutta:

(wiederholt, laut)

Niemand kommt ins Heim! Und wir -

(guckt auf die Uhr)

Ohje! Wir müssen längst los. Auf gehts Kinder. Ich muss zur Arbeit! Die Spätschicht geht bald los.

(scheucht Marie und Daniel auf, alle drei gehen hinten ab)

Walter:

(bedient sich bei den Resten, die noch auf dem Tisch stehen)

Erst sollen wir ins Heim geschickt werden und dann wieder nicht ... da verstehe einer die Frauen!

2. Szene

Walter, Hilde

Hilde:

(kommt von links)

Was grummelst du denn vor dich hin? Und wo sind denn die anderen?

Walter:

Unsere Jutta musste los zu Arbeit, und der Daniel sucht bestimmt schon nach einem geeigneten Heim für uns.

Hilde:

(erschrocken)

Wie bitte? Die wollen uns doch nicht etwa in ein Heim schicken?

Walter:

(möchte seine Frau ein wenig ärgern)

Ach, so sicher wäre ich mir da nicht.

Hilde:

(verzweifelt)

Aber das können die doch nicht machen!

(lässt sich auf einen Stuhl sinken)

Oh Gott, ich glaube, ich muss mich erst einmal setzen. Ich möchte doch nicht ins Heim. Was soll dann nur aus uns werden? Und aus all unseren Sachen? Ich will hier bleiben!

Walter:

(überrascht von Hildes Gefühlsausbruch)

Um Himmelswillen Hilde, beruhige dich! Das war doch nur Spaß! Dem Daniel würde das vielleicht so passen, aber du kennst doch unsere Jutta, die schickt uns doch nicht einfach weg. So schnell kommt hier niemand ins Heim.

Hilde:

(etwas beruhigter)

Das will ich hoffen! Es gibt doch auch gar keinen Grund dazu. Gut, Jutta hilft uns schon hier und da ein wenig mit im Haushalt ... aber sonst können wir doch noch gut für uns selbst sorgen. Wir sind doch noch topfit!

Walter:

(streckt enthusiastisch seine Faust in die Höhe)

Das sehe ich genauso! Und jetzt schieb mich bitte ins Badezimmer.

Hilde:

(schiebt Walter auf seinem Rollator zur rechten Tür; plagt sich dabei ganz schön und stöhnt)

Wenn du nicht immer so viel essen würdest, könnte ich dich leichter schieben.

Walter:

(tut, als hätte er nicht richtig gehört)

Was??

Hilde:
Du hast mich ganz genau verstanden!

(beide rechts ab)

3. Szene

Daniel, Timo, Walter

(Das Licht auf der Bühne wird heruntergefahren, um zu signalisieren, dass es Nacht ist)

Daniel:

(kommt von hinten betrunken hereingestolpert und lässt dabei die Tür aus Versehen einen Spalt breit offen stehen. Seine Haare sind zerzaust und sein Kostüm sitzt auch nicht mehr recht. Er singt lallend irgendeinen Faschingsklassiker. Stolpert über die Bühne Richtung Sofa)

Gut, dass ich diesen Schlüssel hier habe und nicht mehr nach Hause muss.

(streckt triumphierend den Haustürschlüssel in die Höhe und lässt ihn dabei fallen)

Ups!

(versucht ihn wieder aufzuheben und braucht ein paar Versuche dafür, schließlich gelingt es. Eine Uhr schlägt Mitternacht)

Uhhhh Mitternacht ... Geisterstunde!

Walter:

(kommt von rechts mit dem Rollator, hat einen Schlafanzug an und eine Schlafmütze auf)

Daniel:

(dreht sich zu Walter und erschrickt, als er ihn sieht)

Ahhh! ...

(stolpert etwas näher an Walter heran und mustert ihn und die Schlafmütze)

Mensch, hast du mich erschreckt! Ein Geist bist du nicht ... eher ein Gartenzwerg!

(lacht über seinen Witz)

Walter:

(schüttelt den Kopf)

Was ist nur los mit der Jugend von heute?

(geht rechts ab)

Daniel:

(lallt)

Wieso? Wegen dem bisschen Alkohol oder was?

(stolpert in Richtung Sofa)

So ein bisschen Spaß wird doch noch erlaubt sein!

(schmeißt sich aufs Sofa)

Hach! Fast so schön wie mein eigenes Bett.

(zieht seine Schuhe aus, legt sich hin, deckt sich zu, braucht aber eine Weile, bis er alles geordnet hat)

So, jetzt habe ich es. Gute Nacht!

(schläft sofort schnarchend ein)

(Plötzlich ertönen Polizeisirenen)

Timo:

(stolpert rückwärts durch die geöffnete Haustür und ist überrascht; er hat einen kleinen roten Beutel in der Hand)

Huch! Hier ist ja offen? Na umso besser. Dann kann ich mich verstecken, bis die Polizei weg ist.

(guckt in seinen geöffneten Beutel und holt ein paar Geldscheine heraus)

Mannomann! So eine fette Beute!

Walter:

(kommt wieder von rechts)

Timo:

Verdammt!

(versteckt sich fluchtartig unter dem Sofa)

Walter:

(redet fröhlich mit sich selbst und reibt sich seinen Bauch)

So, jetzt wo ich mich erleichtert habe, ist wieder Platz für einen Mitternachtssnack! Gut, dass die Frau so einen tiefen Schlaf hat.

(läuft zur Kommode, streckt seine Hand in die große Vase und holt ein Würstchen heraus)

Oh je, das letzte. Und wie sieht es hier aus?

(prüft noch ein paar andere Geheimverstecke, wie beispielsweise andere Vasen, Schubladen, hinter Büchern im Bücherregal ... während er auf dem Würstchen kaut)

Das sieht schlecht aus! Ich muss meine Geheimvorräte dringend wieder aufstocken.

(läuft am Sofa vorbei und betrachtet Daniel kopfschüttelnd)

Mensch, der schläft wie ein Stein. Bestimmt hat er nicht mal die Polizeisirenen mitbekommen. Was da wohl wieder los war?

(geht nach links in die Küche ab)

Timo:

(krabbelt vorsichtig unter dem Sofa hervor, hat dabei die größte Mühe, Daniel nicht zu berühren und aufzuwecken. Der hat sich inzwischen so auf den Bauch gedreht, dass sein Arm herunterhängt. Schließlich hat Timo es geschafft und läuft ohne Beutel zum hinteren Ausgang)

Nichts wie weg!

(ist schon fast zur Tür heraus, als er bemerkt, dass der Beutel fehlt)

Verdammt, meine Beute!

(will gerade zum Sofa, als Walter wieder von links kommt. Timo hat keine andere Wahl als hinten abzugehen)

Walter:

(kommt mit einem kleinen Vorrat Würstchen auf dem Rollator wieder aus der Küche)

So, jetzt werden die Vorräte wieder aufgefüllt! Die Zeiten sind schwer. Hildes Diätplan ist einfach zu streng.

(bestückt seine Verstecke nach und nach wieder mit Würstchen und isst dabei auch eins)

Wehe, wenn sie eins meiner Verstecke entdeckt! Oder sieht, wie gut ich eigentlich noch laufen kann ...

(schüttelt seine Beine aus, macht ein paar kleine Kniebeugen)

Aber was soll ich sagen, geschoben werden ist halt doch einfach bequemer.

(geht nach rechts ab)

4. Szene

Daniel, Marie

(Auf der Bühne wird es wieder hell, es ist der nächste Morgen)

Daniel:

(wacht auf, braucht ein wenig, um sich aufzurappeln, hält sich den Kopf und stöhnt)

Oh Mann. Was für eine Nacht.

(guckt sich um)

Ich geh lieber schnell heim, bevor die Mutter aufwacht und ich mir einen Vortrag anhören darf.

(bückt sich, um seine Schuhe anzuziehen und entdeckt dabei den roten Beutel mit dem Geld, hebt ihn hoch)

Was ist denn das?

(öffnet ihn, guckt rein, erschrickt und macht ihn schnell wieder zu)

Scheiße! Das gibt's doch gar nicht!

(schlägt sich die Hand vor den Mund und guckt sich kurz um, ob ihn jemand gehört hat, dann öffnet er noch einmal vorsichtig den Beutel und holt ein paar Geldscheine heraus)

Verdammt! Wo kommt das denn her?

(leert den Inhalt vom Beutel auf dem Sofa aus, darunter sind viele Geldscheine, Münzen und ein Briefumschlag, in dem ebenfalls Geldscheine stecken. Daniel ist begeistert)

Das gibt es doch gar nicht ... verstecken Oma und Opa einfach ihr Erspartes unter dem Sofa!

(guckt sich den Briefumschlag, auf dem "Gage" steht, näher an und sieht, dass da ebenfalls Geld drin ist)

Was steht da? "Gage"? Oh ja, und was für eine Gage!

Damit könnte ich meiner Mutter locker das restliche Geld für meinen Roller zurück bezahlen. Da wird Marie glotzen, wenn ausnahmsweise ich mal Mamas Liebling bin! Und so wie ich Oma und Opa kenne, würden sie es nicht mal merken, wenn ein bisschen was fehlt ... ich meine, bestimmt wissen sie gar nicht mehr, dass sie es unters Sofa gelegt haben!

(wühlt mit seinen Händen durch die Geldscheine)

Ich fasse es einfach nicht ... Das sind ja mindestens ... mindestens -

Marie:

(kommt von hinten, sieht das Geld auf dem Sofa nicht, bleibt mit verschränkten Armen stehen und ist schnippisch)

Aha! Wusste ich's doch, dass ich dich hier finde!

Daniel:

(schlägt hastig die Decke über sich und das Geld, ist überrascht)

Marie! Was machst du denn hier?

Marie:

Was glaubst du denn? Wie immer muss ich ausbaden, was du verbockt hast. Mama ist halb tot vor Sorge, weil du heute Nacht nicht heimgekommen bist, und du machst es dir hier auf dem Sofa gemütlich. Sag mal, schämst du dich eigentlich nicht? Du hättest ihr wenigstens eine Nachricht schicken können.

Daniel:

(hält sich den Kopf, weil Marie so laut ist)

Sag mal, musst du so schreien? Und schämst du dich nicht, dich hier so albern aufzuführen? Ich bin schließlich

kein Kind mehr. Und außerdem habe ich nicht irgendwo in der Gosse geschlafen, sondern bei Oma und Opa.

Marie:

(laut, künstliches nicht ernst gemeintes Mitleid)

Ohhh ... da hat wohl jemand einen Kater? Das tut mir aber leid für dich. Wenn du dich nicht ständig wie ein Baby aufführen würdest, bräuchtest du vielleicht auch keinen Babysitter mehr. Aber bei dir kann Mama sich halt einfach nicht sicher sein, was für einen Mist du wohl als nächstes anstellst.

Daniel:

(sarkastisch)

Haha. Sehr erwachsen von dir.

Marie:

Also los, komm jetzt mit.

Daniel:

Ich komme ja gleich.

(provokant)

Aber ich bin nackt und würde mich vorher ganz gerne noch anziehen. Oder will meine Babysitterin sich darum auch kümmern?

Marie:

(angewidert)

Ihh, nein! Ich warte draußen auf dich. Aber beeile dich.

(hinten ab)

Daniel:

(schlägt die Decke zurück und räumt das Geld wieder in den Beutel, redet mit sich selbst)

Ich muss es irgendwie vor Marie verstecken. Sonst stellt sie noch dumme Fragen.

(versucht den Beutel erst unter seinem T-Shirt und dann in seiner Hose zu verstecken, aber es ist zu auffällig)

Mist, das funktioniert so nicht.

(nimmt den Briefumschlag mit dem Geld aus dem Beutel und steckt ihn in Jacken/Hosentasche)

So! Für die Schulden bei Mama müsste das reichen. Und den Rest kann ich ja nachher holen! Aber wo verstecke ich es bloß bis dahin?

(läuft auf der Bühne hin und her und guckt sich um. Bleibt schließlich vor der großen Vase stehen und stopft den Beutel rein, reibt sich die Hände)

Euch hole ich später!

Marie:

(ruft von draußen)

Mensch Daniel, wo bleibst du denn??

Daniel:

(ruft)

Ich komme ja schon!

(geht hinten ab)

5. Szene

Timo, Walter, Hilde

Timo:

(hat immer noch das Arztkostüm an. Kommt von hinten rein. Hält grad noch die Tür auf, bevor sie zufällt. Redet mit sich selbst)

Das wurde aber auch Zeit! Jetzt schnell die Beute abholen und dann nichts wie weg.

(läuft zum Sofa, tastet alles darunter ab und muss feststellen, dass die Beute weg ist)

Das gibt es doch nicht? Wo ist der Beutel mit der Kohle hin?

(steht auf und läuft nervös auf der Bühne auf und ab)

Denk nach, denk nach!

(bleibt stehen)

Also, weder diese Zicke noch der Trottel hatten den Beutel bei sich, als sie hier raus sind, also muss das Geld hier noch irgendwo stecken!

(fängt an, sich auf der Bühne umzugucken und Schubladen aufzumachen. Bei seiner Suche entdeckt er eine Wurst, ist kurz darüber irritiert aber tut sie wieder zurück)

(Walter und Hilde kommen von rechts, Walter läuft mit Unterstützung am Rollator oder wird geschoben)

Hilde:

So, jetzt ist es Zeit für ein kleines Frühstück.

Walter:

(protestiert)

Hey! Wieso denn nur ein kleines Frühstück??

Hilde:

(entdeckt Timo)

Huch! Wer sind denn Sie?

Timo:

(hat es gerade noch geschafft, die Schublade wieder zu schließen und steht nun möglichst unauffällig vor der Kommode. Er ist kurz sprachlos)

Hilde:

Sind Sie etwa ein Arzt?

Timo:

(braucht einen Moment, um zu verstehen wie sie darauf kommen, dann schaut er an sich runter, sammelt sich und beschließt mitzuspielen)

Doktor ... ehem ... Doktor Oetker ist mein Name.

(streckt Hilde seine Hand entgegen)

Hilde:

(nimmt die Hand entgegen und ist überrascht)

Doktor Oetker? Etwa wie die Pizza?

Timo:

(verlegen)

Ja, das höre ich oft! Wirklich ein lustiger Zufall. Wobei bei meinem Namen die Betonung auf der zweiten Silbe liegt.

Also nicht Oetker, sondern Oetker!

(betont beim zweiten Mal das "Ker" besonders und zieht es in die Länge)

Hilde:

(nickt und versucht es nachzusprechen)

Ach so. Also Doktor Oetker?

Walter:

(schüttelt nur verständnislos den Kopf)

Timo:

(nickt)

Das war schon fast richtig! Nur noch ein wenig mehr Betonung auf dem "keeeehr", aber das ist jetzt auch nicht so wichtig. Aus diesem Grund bin ich schließlich nicht hier, nicht wahr?

(guckt sich zwischendurch immer mal wieder um, ob er irgendwo das Geld entdeckt)

Hilde:

Stimmt!

(nachdenklich)

Aber Moment ... warum sind Sie denn überhaupt hier? Und wie sind Sie hereingekommen?

Timo:

(versucht sich verzweifelt eine Ausrede einfallen zu lassen)

Ich ... ehem ... ich ... Ihr Enkelsohn! Also Ihr Enkelsohn hat mich vorhin hereingelassen, damit ich Sie untersuchen kann.

Walter:

(empört)

Untersuchung? Was denn für eine Untersuchung? Jetzt gibt es hier Frühstück, junger Mann!

Hilde:

(nervös)

Worum geht es denn bei dieser Untersuchung? Das hat doch nicht etwa was damit zu tun, ob wir ins Heim sollen, oder?

(schiebt Walter an den Esstisch und setzt sich)

Timo:

(seufzt und setzt sich zu den beiden)

Doch, doch ... ich fürchte, genau darum geht es.

Hilde:

(aufgebracht)

Aber, Walter! Du hast doch gesagt, dass niemand ins Heim geschickt werden soll! Und jetzt schicken sie sogar schon einen Arzt, um zu untersuchen, wie fit wir noch sind. Hast du etwa wieder nicht richtig zugehört??

Walter:

(empört)

Ich habe sehr wohl richtig zugehört. Der Daniel war der einzige, der diese Schnapsidee mit dem Heim hatte. Die Jutta macht da garantiert nicht mit. Und außerdem wäre es mir neu, dass ein Arzt so etwas überhaupt untersucht.

(schaut Timo kritisch an)

Timo:

(räuspert sich kurz, um sich zu sammeln, fährt dann äußerst charmant fort)

Sie haben natürlich vollkommen recht. Diese Art der Untersuchung ist tatsächlich recht neu, deshalb haben Sie vielleicht noch nichts davon gehört. Das Ganze funktioniert in der Regel so: ein besorgter Angehöriger - in diesem Fall Ihr Enkelsohn Daniel - wendet sich an einen Arzt - in diesem Fall an mich - um den Gesundheitszustand der betroffenen Personen - in diesem Fall Sie - fachmännisch beurteilen zu lassen. Dabei geht es um ganz verschiedene gesundheitliche Aspekte, die letztendlich vor allem die Selbstständigkeit und Fähigkeit zur Selbstversorgung betreffen, um gewährleisten zu können, dass Sie ganz ohne Bedenken hier weiterhin alleine leben können. Nach einer Reihe von Tests wird ein Beurteilungsbogen ausgefüllt und eine Empfehlung ausgesprochen.

Hilde:

Also hat Daniel Sie beauftragt, uns zu testen, ob wir in einem Heim besser aufgehoben wären?

Timo:

Ganz genau! Aber machen Sie sich keine Sorgen, ich spreche nur eine Empfehlung aus. Die Entscheidung treffen Sie letztendlich gemeinsam mit Ihren Angehörigen. Ich würde vorschlagen, wir fangen gleich an. Bei dem ersten Test geht es um die Merkfähigkeit.

Walter:

Noch vor dem Frühstück??

Hilde:

Mensch, Walter. Jetzt stell dich nicht so an. Gib dir lieber ein bisschen Mühe jetzt!

Timo:

Gut, also als erstes schauen Sie sich bitte noch einmal ganz genau hier in diesem Raum um. Anschließend werden Sie nämlich ihre Augen schließen und ich werde eine Kleinigkeit verändern. Wenn sie die Augen wieder öffnen, können wir feststellen, ob Sie den Unterschied bemerken.

Hilde:

(guckt sich eifrig um)

Mensch Walter, jetzt guck dich doch auch mal um! Das ist wirklich wichtig jetzt!

Timo:

Und bitte die Augen schließen.

(Hilde hält sich sofort die Augen mit den Händen zu, während Walter sich nicht rührt)

Timo:

Das gilt auch für Sie.

Walter:

(tut so, als hätte er ihn nicht verstanden, laut)

Was??

Hilde:

(gereizt)

Walter, du hast ihn genau verstanden! Jetzt mach, was der Arzt sagt!

Walter:

Muss das denn sein?

Hilde:

(laut)

AUGEN ZU!

(verpasst Walter einen Tritt unter dem Tisch, dieser nimmt schließlich die Hände vor die Augen)

Walter:

(kleinlaut)

Ich mach ja schon ...

Timo:

Sehr gut! Dann kann es ja losgehen.

(steht auf, verdreht die Augen und schüttelt den Kopf, da er nun außer Sichtweite ist. Er beginnt alles nach dem Geld abzusuchen)

Walter:

(ungeduldig)

Wie lange denn noch?

Timo:

Einen Moment noch!

(Das Telefon fängt an zu klingeln, Hilde erschrickt und öffnet die Augen)

Hilde:

(darüber besorgt, dass sie nun die Augen geöffnet hat)

Oh nein! Das tut mir leid, Herr Doktor. Ich wollte wirklich nicht schummeln. Aber wissen Sie, das Telefon! Da muss ich kurz rangehen.

(geht ans Telefon)

Ja hallo, Gisela ... Was?? ... Ein Dieb? ... Das gibt es ja gar nicht ... Nein, bei uns ist die Polizei noch nicht gewesen, aber wenn sie schon bei dir waren, dauert es bestimmt nicht mehr lange ... das ist ja wirklich furchtbar ... Ach Gisela, danke für deinen Anruf, ich melde mich später nochmal bei dir, in Ordnung? ... Tschüss!

(legt auf)

Timo:

(ist ganz nervös geworden, als er von der Polizei gehört hat, guckt auf sein Handy)

Oh je, ich sehe gerade, es gibt einen Notfall. Ich muss sofort los!

Hilde:

Aber was ist denn nun mit der Untersuchung?

Timo:

Keine Sorge, die führen wir ein anderes Mal fort. Dafür komme ich dann noch einmal vorbei! Aber jetzt muss ich dringend los. Auf Wiedersehen!

(geht hastig hinten ab)

Hilde:

(überrascht)

Na, der hatte es jetzt aber eilig.

Walter:

Ist auch besser so! Dann können wir endlich frühstücken!

6. Szene

Anna, Hilde, Walter

Hilde:

Ist ja gut, ich hole uns ja schon etwas.

(geht nach links ab)

Walter:

Sehr gut. Nicht mehr lange und ich wäre verhungert.

(zu sich)

So ein alberner Arzt! Der kann was erleben, wenn er hier wieder auftaucht. Mit diesen albernen Tests brauchen wir gar nicht erst anfangen ... wobei mir das Ganze schon irgendwie eigenartig vorkommt ... und als ehemaligen Polizisten hat mich mein Bauchgefühl noch nie im Stich gelassen! Diesen Arzt werde ich mir ganz genau anschauen.

Hilde:

(kommt von links mit einem vollen Frühstückstablett und stellt es auf dem Tisch ab; Setzt sich zu Walter)

So, da hast du dein Frühstück!

(macht die Dose mit der Wurst auf)

Huch! Das gibt es doch gar nicht. Gestern hatten wir doch viel mehr Wurst übrig!

Walter:

Was redest du denn da? Genau so viel war gestern Abend übrig.

(beginnt sich ein Brot zu schmieren)

Hilde:
(verwirrt)
Ja? Oh je ... vielleicht hat der Arzt mit seinen Bedenken
Recht und ich werde langsam senil ...

(Es klingelt an der Tür)

Hilde:
(springt aufgeregt auf und ruft)
Moment, ich komme!
(zu Walter)
Das ist bestimmt die Polizei!
(geht an die hintere Tür und macht sie auf)

Anna:
(kommt von hinten herein und gibt Hilde die Hand)
Guten Tag, darf ich mich vorstellen? Polizei
Unterkommissarin Obermayer mein Name! Ach,
Moment! Was rede ich denn da? Oberkommissarin
Untermayer natürlich.

Hilde:
Wie bitte?

Anna:
Untermayer. Mein Name ist Anna Untermayer und ich bin
die zuständige Oberkommissarin!

Hilde:
Na gut, aber zuständig für was?

Anna:
Achso, natürlich! Ich habe Ihnen ja noch gar nicht gesagt
worum es geht.

(schlägt sich mit der Hand auf die Stirn)
Ich ermittle in einem schweren Diebstahlsfall.
Entschuldigen Sie bitte, das ist mein erster Fall als
Unterkom...

(korrigiert sich)
Oberkommissarin natürlich! Deshalb bin ich ein wenig
nervös.

Hilde:
Machen Sie sich keine Sorgen, meine Freundin Gisela hat
mir schon von den Diebstählen erzählt. Der Dieb soll die
Kasse der großen 80er-Jahre Faschingsfeier gestern
Abend geleert haben, ist das wahr? Und außerdem habe
ich gehört, dass er gerade so entwischen konnte, stimmt
das? Aber nun kommen Sie doch erst einmal herein und
nehmen Sie Platz. Und dann können wir alles der Reihe
nach besprechen.

Anna:
(ist etwas überrumpelt von Hildes Wortschwall, aber
folgt ihr)

Also gut, aber ich denke, ich bleibe stehen, es wird nicht
so lange dauern. Also, wie Sie schon richtig vermutet
haben, geht es um den Faschingsdiebstahl von gestern
Abend. Wir führen dazu nun Befragungen in der
Nachbarschaft durch. Möglicherweise hat ja jemand
etwas gesehen.

(nimmt einen Notizblock und Stift aus der
Jackentasche und lässt dabei den Stift aus Versehen
fallen, der rollt etwas unter den Tisch, sie murmelt vor
sich hin)

Ups ... manchmal bin ich aber auch wirklich ...
(bückt sich, um den Stift aufzuheben und stößt sich
beim Hochgehen den Kopf am Tisch)

Aua! Ich bin aber auch wirklich ein Tollpatsch!

(nimmt ihre Polizistenmütze ab und reibt sich den
Hinterkopf)

Hilde:
Nun setzen Sie sich doch erst einmal!

Anna:
Na gut.
(setzt sich, legt die Mütze beiseite und reibt sich
immer noch ein wenig den Kopf; sie sitzt so, dass sie
vor allem Hilde im Blick hat, Walter sieht sie kaum)
Also, wo war ich? ... Ja genau, der Diebstahl! Der Täter ist
auf seiner Flucht durch diese Straße gekommen. Deshalb
hoffen wir, dass eventuell einer der Anwohner etwas
mitbekommen hat.

Hilde:
Ich fürchte, da muss ich Sie enttäuschen ... wir haben
einen wirklich festen Schlaf, nicht wahr Walter?
(empört über Walter, der genüsslich isst)
Mensch Walter! Jetzt sei doch nicht so unhöflich. Essen
kannst du auch noch später.

Walter:
(ruft aufgebracht)
Aber ich habe doch jetzt Hunger!
(schlägt mit der Faust auf den Tisch, um dem
Gesagten Nachdruck zu verleihen)

Anna:
(erschrickt und lässt einen kleinen Schrei los)
Entschuldigen Sie, ich bin manchmal ein wenig
schreckhaft.

Hilde:
(empört)
Walter, bitte!

Walter:
(legt das Brot weg und ist beleidigt)
Hier wird einem aber auch nichts gegönnt. Aber eins
kann ich euch sagen, als ich noch bei der Polizei war,
liefen unsere Befragungen ganz anders ab!

Hilde:
Walter, es reicht jetzt!

Anna:
(räuspert sich)
Entschuldigung ... also ... ehem ... um noch einmal zurück
zur Befragung zu kommen. Der Dieb kam kurz nach
Mitternacht hier vorbei und er hatte einen roten Beutel
mit dem gestohlenen Geld bei sich. Er soll sich um eine
junge, schlanke Person, vermutlich männlich, in den
20ern handeln. Wir haben ihn mit dem Polizeiauto
verfolgt und hatten ihn bereits fast, aber irgendwo hier in
der Nähe ist er uns entwischt.

Hilde:
(kopfschüttelnd)
Wie furchtbar, diese Jugend von heute ... Was geht nur in
diesen Köpfen vor sich ... stell dir vor Werner, der Täter ist
vermutlich ein junger Mann in seinen 20ern ... genau wie
unser Daniel!

Walter:
Mensch, Hilde!

Anna:
(sehr interessiert, macht sich Notizen)
So? Wer ist denn "Daniel" und war dieser Daniel etwa
gestern auch auf der 80er Jahre Faschingsfeier?

Hilde:
(*nervös*)
Ja ... also ich glaube schon ...

Walter:
Mensch, Hilde, sei jetzt still!
(*schlägt mit der Faust auf den Tisch*)

Anna:
(*zuckt vor Schreck wieder zusammen*)

Hilde:
Aber Sie verstehen da etwas falsch. Daniel ist unser Enkel und er würde doch niemals einen Diebstahl begehen! Ich wollte doch nur sagen, dass der Täter etwa im Alter von Daniel sein könnte ... aber er selbst hat mit Sicherheit nichts damit zu tun!

Anna:
Was macht Sie da so sicher? Ich denke, ich werde mich mit Daniel unterhalten müssen.

Walter:
Tun Sie, was Sie nicht lassen können. Aber ich kann Ihnen sagen, Daniel hat ein Alibi!

Hilde:
(*überrascht*)
Was denn für ein Alibi?

Walter:
Daniel war schon vor Mitternacht hier. Das habe ich mit eigenen Augen gesehen und auch ganz genau gehört! Erst hat er Radau gemacht, dann hat die Uhr Mitternacht geschlagen und erst danach gingen irgendwann die Polizeisirenen los. Da lag er schon längst auf dem Sofa und hat geschlafen! Also kann es definitiv nicht Daniel gewesen sein, den Sie gestern Nacht verfolgt haben!

Hilde:
(*überrascht*)
Was redest du denn da? Wieso warst du heute Nacht wach? Was hast du denn gemacht? Und überhaupt, dass du etwas "ganz genau gehört" hast, wäre ja mal etwas ganz Neues.

Walter:
Mensch Hilde, was soll das denn jetzt? Wenn ich sage, dass ich es genau gehört habe, dann habe ich es auch gehört! Und damit basta. Und ich war wach, weil ich nun mal auf die Toilette musste. Ist dagegen etwas einzuwenden?

Hilde:
(*skeptisch*)
Soso, auf die Toilette also. Na, wenn du das sagst.
(*zu Anna*)
Aber da hören Sie es, unser Daniel kann gar nichts mit dem Diebstahl zu tun haben. Und wie ich schon sagte, so etwas würde er auch auf gar keinen Fall machen.

Anna:
So einfach funktioniert das aber nicht. Nur weil Sie sagen, dass Ihr Enkel kein Verdächtiger ist, kann er nicht automatisch ausgeschlossen werden. Und dieses Alibi erscheint mir nun doch etwas wackelig.

Walter:
(*empört*)
Wieso denn wackelig? Was unterstellen Sie mir da? Ich bin eine sehr vertrauenswürdige Person! Schließlich war

ich selbst mal bei der Polizei! Erster Hauptkommissar Huber, wenn ich bitten darf!

Anna:
(*rudert zurück*)
Ich unterstelle Ihnen natürlich gar nichts. Aber es gibt nun Mal gewisse Vorgehensweisen, die ich befolgen muss. Das verstehen Sie doch. Wie wär's, wenn wir es so machen: Sie schreiben mir jetzt erst einmal den vollständigen Namen und die Adresse von Ihrem Enkel auf.
(*reicht Hilde den Notizblock entgegen und sucht den Stift*)
Wo habe ich denn jetzt schon wieder den Stift?
(*findet ihn*)
Ah hier! Also, Sie schreiben mir den Namen und die Adresse auf. Ich habe noch einige weitere Befragungen durchzuführen und vielleicht ergeben sich da ja Hinweise, die Ihren Enkel ausschließen. Aber sollte dies nicht der Fall sein, werde ich ihn wohl befragen müssen. In Ordnung?

Hilde:
(*schreibt auf den Zettel, ist besorgt*)
In Ordnung ... wenn es denn unbedingt sein muss.

Anna:
(*freundlich*)
Ich bin mir sicher, das wird sich alles aufklären.
(*nimmt den Zettel, steht auf um zu gehen, lässt ihre Mütze auf dem Tisch liegen*)
Dann hätten wir es vorerst. Vielen Dank für Ihre Hilfe. Auf Wiedersehen!

Hilde:
Auf Wiedersehen Frau Obermayer!

Anna:
(*korrigiert*)
Untermayer! Oberkommissarin Untermayer. Ach, ist ja auch egal.
(*will durch die Tür gehen, die geht aber nach innen auf, also läuft sie dagegen. Flucht kurz und geht dann hinten ab*)

Walter:
(*sobald Anna weg ist, zu Hilde*)
Sag mal, spinnst du eigentlich?

Hilde:
(*überrascht*)
Wieso?

Walter:
Du kannst doch der Polizistin nicht erzählen, dass Daniel auf der Faschingsparty war und im gleichen Alter ist wie der gesuchte Dieb! Du hast ihn zum Verdächtigen gemacht!

Hilde:
(*ingeschnappt*)
Das war doch keine Absicht ... und du hast ihm einfach ein falsches Alibi gegeben. Das ist ja wohl auch nicht in Ordnung.

Walter:
Das war kein falsches Alibi. Ich lüge doch die Polizei nicht an!

Hilde:
(*überrascht*)

Ach ja? Ich dachte, du hättest dir das bloß ausgedacht.
Seit wann musst du denn nachts auf Toilette?

Walter:

Schon eine ganze Weile. Das ist in meinem Alter doch nicht so ungewöhnlich, oder? Aber du musstest mich vor der Polizistin ja als unglaublich darstellen. Und jetzt zählt Daniel zu den Verdächtigen. Super gemacht!

Hilde:

(schuldbewusst)

Das wollte ich doch gar nicht ...

(verschränkt die Arme)

Aber weißt du was, einen kleinen Denkkzettel hat Daniel ohnehin verdient. Nachdem er uns diesen Arzt auf den Hals gehetzt hat! So, ich räume jetzt ab!

(packt das Frühstück zurück aufs Tablett)

Walter:

(protestiert)

Hey! Ich bin doch noch gar nicht fertig!

Hilde:

Keine Sorge, du fällst schon nicht vom Fleisch.

(links ab)

Walter:

(reibt sich den Bauch)

Da wäre ich mir nicht so sicher.

7. Szene

Walter

Walter:

(guckt sich um, ob Hilde wirklich weg ist, reibt sich die Hände und redet mit sich selbst)

Wie gut, dass ich erst gestern meine Geheimvorräte aufgefüllt habe.

(läuft mit Rollator zum ersten Geheimversteck, guckt sich noch einmal vorsichtig um und holt dann eine Wurst heraus und beißt genüsslich ab)

Mhhmmm! Die ist gut! Auf mich ist eben Verlass.

(guckt sich noch einmal um, ob die Luft rein ist)

Ich denke, eine von den Pfefferbeißern könnte auch nicht schaden!

(läuft zur großen Vase hin, guckt sich um, dass niemand ihn sieht, steckt dann die Hand in die Vase und holt zu seiner Überraschung den Beutel mit dem Geld heraus)

Nanu? Was ist denn das?

(guckt hinein, ungläubig)

Das gibts doch gar nicht! Wo kommt denn das ganze Geld her? Und dann auch noch in einem roten Beutel!

Das wird doch nicht etwa die Diebesbeute sein, oder?

(kratzt sich nachdenklich am Kopf)

Aber wie kommt das hierher? Ich bin mir doch sicher, dass der Daniel schon hier war, bevor die Polizeisirenen losgingen ... und einen Beutel hatte er auch nicht bei sich ... merkwürdig ... äußerst merkwürdig. Am besten, ich verwahre das Geld erst einmal, bis ich die Wahrheit herausgefunden habe! Aber wo?

(guckt sich nachdenklich um, stopft es schließlich unter seinen Pullover und klopft sich auf den Bauch)

So! Ein paar Kilo mehr oder weniger fallen bestimmt nicht auf. Hier ist es erstmal sicher.

(links ab)

8. Szene

Jutta, Marie, Daniel

(Kommen alle drei von hinten. Jutta vorneweg, dann Daniel und dann Marie. Jutta trägt zwei Körbe mit Faschingsdeko und hat ein paar Faschingsaccessoires an, z.B. eine Clownsnase)

Jutta:

(schwärmt)

Ach, Daniel, ich kann es immer noch nicht fassen! Erst zahlst du mir deine Schulden zurück und jetzt gehst du auch noch freiwillig mit zu Oma und Opa, um beim Dekorieren zu helfen. Du bist ja wie ausgewechselt!

(stellt die Körbe auf dem Tisch ab, dabei fällt die Polizeimütze runter; schaut durch, was sie in den Körben alles findet: Luftschnangen, Luftballons, Faschingsmasken etc.)

Daniel:

(charmant)

Sag doch nicht so was, das mache ich doch gerne! Und das Geld war schließlich längst überfällig.

Marie:

(zickig, genervt)

Schleim, schleim, ich glaube, ich kotz gleich.

(mimt Übergeben)

Jutta:

Also Marie! Was soll das denn jetzt?

Marie:

(provokant)

Ach, ich frage mich bloß, woher der plötzliche Sinneswandel kommt und vor allem, woher mein lieber Bruder auf einmal so viel Geld hat?

Daniel:

Das habe ich doch schon erklärt. Ich habe ein wenig gejobbt und gespart, bis ich genug hatte. So kommt man ganz einfach an Geld.

Marie:

(skeptisch)

Und wo genau hast du bitteschön gejobbt?

Daniel:

Erstens geht dich das rein gar nichts an. Und zweitens kennst du es sowieso nicht! Oder warst du kleine Spießerin etwa schon mal im Club Sedgwick? Nein? Dachte ich es mir doch. Und während du dich vermutlich mal wieder bei Mami ausgelassen hast, wie unvernünftig ich bin und dass ich zu viel trinke und feiere, habe ich im Club die Gläser abgeräumt. So, bist du jetzt zufrieden?

Jutta:

Es reicht jetzt, ihr beiden! Wir sind zum Dekorieren und nicht zum Streiten hier. Ihr könntet ruhig ein wenig Faschingsstimmung verbreiten.

(hält Marie und Daniel zwei Clownsnasen/andere Faschingsaccessoires entgegen, die sie aus den Tüten geholt hat)

Daniel:

(ignoriert die Aufforderung seiner Mutter und nimmt einen Korb mit Dekoration)

Na gut. Dann fange ich mit dem Dekorieren gleich hier im Zimmer an! Aber das mit den Clownsnasen geht eindeutig zu weit.

Jutta:
Wie du meinst, du Langweiler.
(drückt Marie eine der Clowns-nasen in die Hand)

Los Marie, komm mit mir mit. Wir machen in den anderen Zimmern weiter.

Marie:
(zögerlich)

Vielleicht sollte ich lieber hier bei Daniel bleiben. Er kann bestimmt Hilfe brauchen.

Daniel:

Ich brauche garantiert keinen Babysitter! Die Deko schaffe ich auch alleine.

Jutta:
Komm jetzt mit, Marie. In den anderen Zimmern kannst du mir viel besser helfen.
(nimmt den zweiten Korb und geht links ab)

Marie:
(folgt ihrer Mutter, dreht sich an der Tür aber nochmal kurz zu Daniel um)

Ich weiß genau, dass hier irgendwas faul ist. Ich find's raus, darauf kannst du wetten!
(geht dann links ab)

9. Szene

Daniel, Anna, Marie

Daniel:
(stöhnt erleichtert auf, als Marie und Jutta endlich weg sind)

Puh! Was für ein Stress.
(reibt sich die Hände)

Von wegen Dekorieren.
(stellt den Korb mit der Dekoration auf dem Sofa ab und geht zur Vase. Streckt seine Hand rein und ist überrascht)

Huch! Aber ...
(schaut ungläubig in die Vase)

Verdammt! Wo ist denn jetzt das Geld hin??

(Es klingelt an der Tür)

Daniel:
Auch das noch!
(geht an die Tür und öffnet sie)

Anna:
(kommt herein)

Daniel:
(überrascht)

Hallo. Ich wusste gar nicht, dass meine Großeltern Besuch erwarten. Aber das ist echt ein tolles Kostüm! Du gehst heute wohl auch noch auf eine Faschingsfeier, oder?

Anna:
(verwirrt, guckt an sich herunter)

Was? Wieso Kostüm?

Daniel:
(deutet auf Annas Polizeiuniform)

Na dieses Polizistinnenkostüm! Damit hätten wir gestern Abend gut zusammen gepasst!
(mustert Anna)

Na gut, die meisten Polizei-Kostüme sehen irgendwie ... wie soll ich sagen? ... etwas sexier aus. Aber dafür sieht

das hier richtig echt aus. Und außerdem kann man es ja noch ein wenig aufpeppen.

(nimmt eine Faschingsgirlande aus dem Korb und legt sie Anna um den Hals, flirtet)

Darf ich?

Anna:
(überrumpelt)

Was? Wieso sexy? Ich bin sehr wohl sexy! Ich meine ... ich bin Polizistin. Ich bin Polizistin, und das hier ist auch kein Kostüm, sondern meine echte Uniform. Ich bin schließlich eine echte Polizistin. Unter - ich meine, Oberkommissarin Untermayer mein Name!

Daniel:
(nimmt die Hand entgegen, verhält sich seriös, jetzt wo er weiß, dass Anna von der Polizei ist)

Daniel Huber mein Name. Entschuldigen Sie bitte diese ... ehem ... Verwechslung.

Anna:
Aha, Sie sind also Daniel. Das ist gut zu wissen.

Daniel:
(nervös)

Wie bitte? Wovon reden Sie? Warum sind Sie überhaupt hier?

Anna:
Keine Sorge. Ihre Großeltern haben mir vorhin von Ihnen erzählt. Und ich bin hier, um meine Polizeimütze zu suchen, die habe ich hier wohl irgendwo vergessen.

(guckt sich um)

Daniel:
(nervös)

Was haben meine Großeltern denn erzählt? Und warum waren Sie überhaupt hier?

(guckt sich um, um Anna suchen zu helfen)

Warten Sie, ich helfe Ihnen suchen.
(hebt den Korb mit der Faschingsdeko hoch)

Also hier beim Sofa ist nichts.

Anna:
(nachdenklich)

Nein, nein ... die muss irgendwo dort drüben am Tisch sein ...

(geht zum Tisch)

Daniel:
(dackelt ihr mit dem Korb in der Hand hinterher)

Also, worum ging es denn jetzt?

Anna:
(guckt unter den Tisch und entdeckt die Mütze)

Aha! Da ist sie ja! ... Ach, ich hatte nur ein paar Fragen wegen dem Diebstahl auf der 80er-Jahre Faschingsfeier gestern Abend. Ich dachte, Ihre Großeltern hätten eventuell heute Nacht etwas davon mitbekommen ... der Dieb muss auf seiner Flucht hier in der Nähe vorbeigekommen sein.

Daniel:
(aufgebracht, ist sehr nervös)

Diebstahl? Was denn für ein Diebstahl?

Anna:
(bückt sich, um die Mütze aufzuheben und bleibt beim Hochkommen mit der Girlande irgendwo hängen)

Haben Sie das etwa noch gar nicht mitbekommen? Ein junger Dieb hat gestern die Kassen der 80er-JahreFaschingsparty komplett leergeräumt. Das muss eine Menge Geld gewesen sein ... bis jetzt wissen wir noch nicht viel, nur dass es sich vermutlich um einen jungen Mann handelt und er die Beute in einem roten Stoffbeutel transportiert hat.

Daniel:
(schockiert)

Oh Gott!!
(schlägt sich die Hände vors Gesicht und lässt dabei den Korb fallen, es macht gehörig Lärm)

Anna:
(schreit vor Schreck, dreht sich um und zieht blitzschnell ihre Pistole)

Ahh! Hände hoch!

Daniel:
(hebt die Hände, ängstlich)

Bitte nicht schießen!

Marie:
(kommt von links, ist aufgebracht und zeigt auf Daniel)

Mama, Mama! Daniel wird verhaftet!!

Vorhang zu!

2. Akt

1. Szene

Daniel, Anna, Marie

(Daniel und Anna sitzen am Tisch, Marie dekoriert das Wohnzimmer, beobachtet Daniel und Anna skeptisch und mischt sich immer wieder ein; Anna hat die Polizeimütze auf)

Anna:
(hat ein schlechtes Gewissen, weil sie Daniel mit der Waffe bedroht hat; ist aufgelöst)

Oh Gott, ich weiß gar nicht, wie das überhaupt passieren konnte.

(nippt nervös an einem Glas Wasser)

Es tut mir wirklich unendlich leid, dass ich Sie mit meiner Waffe bedroht habe. Weißt du, ich bin manchmal etwas schreckhaft und dann ... oh jetzt habe ich einfach "Du" gesagt ... Entschuldigung ... ich bin etwas durcheinander und -

Daniel:
(unterbricht sie, ist charmant)

Ist schon gut! Wenn du schon mit einer Pistole auf mich zielst, können wir auch gerne du zueinander sagen. Aber mach dir bitte keinen Kopf. Es ist ja nichts passiert. Das kann ja mal vorkommen.

Marie:
(schnippisch)

Ach ja? Also mir wäre es neu, dass es einfach mal vorkommen kann, jemanden ohne Grund mit einer Schusswaffe tödlich zu bedrohen.

Daniel:
(empört)

Marie!

Anna:

Nein, nein, sie hat ja recht. So etwas darf auf gar keinen Fall vorkommen! Aber das ist typisch. Mein erster großer Fall als Oberkommissarin und ich vermassle es!

(setzt frustriert die Polizistenmütze ab und rauft sich die Haare)

Daniel:
(charmant)

So ein Unsinn!

(wird etwas nervös, wenn er an den Diebstahl denkt)

Du findest mit Sicherheit bald heraus wer der Dieb ist ...

(bemüht scherzhaft)

Und ich dachte für einen kurzen Moment, du

verdächtigst mich.

(lacht unsicher)

Anna:

(versucht witzig zu sein, gespielt ernst)

Ja, ich hatte in der Tat auf dich abgezielt.

Daniel:
(erschrickt)

Was?!

Anna:

(versucht Daniel zu beruhigen)

Wegen der Waffe, meine ich ... das war bloß ein Scherz.

Marie:

(mustert Daniel skeptisch)

Warum bist du denn so nervös, kleiner Bruder? Hast du etwas zu verbergen?

Daniel:
(empört)

Natürlich nicht! So ein Quatsch.

(versucht sich herauszureden)

Das ist nur der Schock von gerade eben ...

Anna:

Das tut mir so leid! Ich bin so eine Idiotin ...

Daniel:

(aufmunternd)

So ein Unsinn.

(flirtend)

Auf mich wirkst du ganz und gar nicht wie eine Idiotin!

Anna:

(fühlt sich sehr geschmeichelt)

Wirklich?

Marie:

(verdreht die Augen)

Daniel:

(nickt)

Ganz und gar nicht.

(wird wieder etwas nervöser, unsicherer)

Und du hast doch mit Sicherheit schon eine heiße Spur was den Fall angeht, oder?

Anna:

(aufgeregt)

Ja, tatsächlich. Das gibt es diesen einen Zeugen und - Moment!

(schlägt sich die Hand an die Stirn)

Darüber darf ich ja gar nicht reden ... tut mir leid. Aber da fällt mir ein, dass ich auch noch ein paar Fragen an dich hätte.

(holt ihren Notizblock heraus)

Daniel:
(*nervös*)
Ja? Was denn für Fragen?

Anna:
Du warst doch gestern Abend auch auf der Faschingsparty, nicht wahr? Ist dir da vielleicht irgendetwas aufgefallen?

Daniel:
(*schüttelt vehement den Kopf*)
Nein, aufgefallen ist mir da gar nichts ... also auf jeden Fall nichts Verdächtiges.

Anna:
Sicher? Auch nicht auf dem Nachhauseweg?

Daniel:
Nein, gar nicht. Tut mir leid.

Marie:
(*mischt sich ungefragt ein*)
Und was ist mit mir? Interessiert Sie denn gar nicht, was ich beobachtet habe?

Anna:
(*wendet sich zu Marie um*)
Entschuldigen Sie. Was haben Sie denn beobachtet?

Marie:
Nichts. Denn im Gegensatz zu meinem Bruder war ich nämlich nicht zur Tatzeit am Tatort, sondern Zuhause.
(*ein wenig eingeschnappt*)
Trotzdem finde ich, dass Sie mich ruhig hätten fragen können, ob ich auch etwas weiß.

Anna:
(*irritiert*)
Ach so.
(*packt ihren Notizblock weg und steht auf*)
Na gut, dann war's das jetzt fürs erste.
(*zu Daniel*)
Also nochmals vielen Dank für das Wasser, und dass du mir das mit der Pistole nicht krumm genommen hast!
(*geht Richtung Ausgang hinten*)

Daniel:
(*springt auf*)
Warte! Kann ich deine Nummer haben?

Anna:
(*dreht sich um und freut sich, dass Daniel sie nach ihrer Nummer gefragt hat*)

Daniel:
(*druckst verlegen rum*)
Also, damit ich mich melden kann, falls mir noch etwas einfällt, oder so ...

Anna:
(*freut sich, aber bemüht cool*)
Ja klar, ich freue mich von dir zu hören! ... Also natürlich wegen des Falls. Moment, ich gebe dir meine Visitenkarte.
(*kramt in ihrer Jackentasche, dabei fallen ihr ganz viele Visitenkarten auf den Boden*)

So ein Mist!
(*bückt sich, um sie aufzusammeln*)

Daniel:
(*bückt sich zeitgleich, um ihr zu helfen*)
Warte, ich mach schon!

(*Beide stoßen mit dem Kopf aneinander, geben Schmerzlaute von sich und reiben sich den Kopf*)

Marie:
(*verdreht genervt die Augen*)

Daniel:
Entschuldigung!

Anna:
Oh nein, mir tut es leid. Gehts? Ich bin aber auch ein Tollpatsch!
(*Beide stehen nun wieder und Daniel gibt Anna die Visitenkarten, die er aufgesammelt hat*)

Daniel:
(*charmant*)
Schon gut, ist ja nichts passiert. Hier, deine Karten.

Anna:
(*verlegen*)
Danke! Aber eine darfst du behalten, falls du dich melden willst ... also wegen des Falls.

Daniel:
Ach so, stimmt. Danke!

Marie:
(*stöhnt genervt auf*)
Gott, das kann man sich ja nicht mit angucken. Habt ihr's jetzt bald?

Daniel:
(*empört*)
Marie!

Anna:
Schon gut, ich muss jetzt weiter. Tschüss!
(*läuft beim Abgehen wieder gegen die Tür und flucht*)
Immer diese Tür!
(*geht hinten ab*)

Marie:
Mannomann, dieses eklige Geflirte zwischen euch ist ja kaum auszuhalten.

Daniel:
Du hättest ja ruhig gehen können.

Marie:
Ja, das hätte dir wohl so gepasst. Damit ich nicht bemerkt hätte, wie eigenartig du dich verhältst, wenn es um den Diebstahl geht? Und das, nachdem du plötzlich so einen Haufen Geld zur Verfügung hast? Ich bin doch nicht bescheuert. Und deine tolle Polizistin wird es auch noch schnallen, dass du nur so charmant bist, um dich einzuschleimen und sie auszuhorchen.

Daniel:
(*forsch*)
So ein Unsinn! Ich habe mit dem Diebstahl nichts zu tun. Und wie ich Anna finde, geht dich gar nichts an.

Marie:
Ja genau, wer's glaubt wird selig, aber glaub nicht, mir so leicht -
(*wird unterbrochen*)

Hilde:
(*ruft aus dem Off*)
Marieeee? Marie, kannst du bitte mal kommen?

Marie:
(*seufzt und ruft*)

Ich komme!
(*geht links ab*)

2. Szene Daniel

Daniel:
(*seufzt genervt*)
Gott sei Dank ist die endlich weg.
(*führt verzweifelt Selbstgespräche*)
Aber was zur Hölle ist hier los?? Ich bin doch kein Dieb!
Aber wo kommt das ganze Geld dann auf einmal her?
(*bleibt abrupt stehen*)
Moment! Das Geld!
(*läuft zu der Vase hin und guckt noch einmal rein*)
Verdammt, es ist wirklich weg!! Das gibt es doch alles
gar nicht. Ich glaube, ich drehe durch ... das wird es sein
... Wenn ich mich doch nur besser an gestern Abend
erinnern könnte! Oder wüsste, wo das Geld ist, um es
zurückgeben zu können ... das ist alles ein Albtraum. Da
treffe ich eine so süße Frau wie Anna und am Ende bringt
sie mich noch hinter Gitter. Das darf einfach nicht wahr
sein! Ich muss sofort zu Christian, vielleicht kann er sich
noch besser daran erinnern, was für einen Mist ich
gestern Abend angestellt habe ...
(*geht hinten ab*)

3. Szene Marie, Hilde, Jutta

Marie:
(*kommt von links, trägt einen schweren Korb mit
kleinen Fitnessgeräten wie Hanteln, Bälle etc., ächzt
dabei, weil er so schwer ist*)
Mensch Oma, willst du ein Fitnessstudio eröffnen?
Hilde:
(*kommt direkt hinter Marie von links, hat ein lustiges
Sportoutfit an und eine Yogamatte unterm Arm*)
Ich will doch nur ein wenig Sport machen.
(*scharf*)
Schließlich weiß man nie, wann man von seinen
Angehörigen unangekündigt einen Arzt vorbei geschickt
bekommt.

Jutta:
(*kommt direkt hinter Hilde auf die Bühne*)
Mensch Mama, ich habe dir doch schon erklärt, dass das
Quatsch ist. Keiner von uns will euch in ein Heim stecken.
Und außerdem würden wir doch niemals einfach so einen
Arzt herschicken.

Hilde:
(*empört*)
Ja dann sag das mal dem Arzt, der heute Morgen hier
war! Ein gewisser Dr. Oetker! Oder sag es noch besser
deinem Sohn. Der hat ihn schließlich beauftragt.

Marie:
(*schüttelt den Kopf, stellt den Korb auf dem Boden
ab, guckt sich um*)
Wo steckt er denn überhaupt? Das sieht ihm ähnlich,
wenn's ungemütlich wird, ergreift er die Flucht.

Jutta:
Das ist doch alles Unsinn! Daniel hat mit Sicherheit auch
keinen Arzt beauftragt, um euch zu testen. So etwas gibt

es doch gar nicht! Dr. Oetker, ich glaub, ich spinne ... Das
muss irgendein Missverständnis sein. Niemand will euch
ins Heim stecken! Du musst also keine Fitnessübungen
machen, Mama!

Hilde:
(*empört*)
Jaja, von wegen! Ich habe den Arzt doch mit eigenen
Augen gesehen. Und meine Ohren funktionieren
wunderbar, und er hat eindeutig von einer Beurteilung
gesprochen, die entscheiden soll, ob wir in einem Heim
besser aufgehoben wären. Du glaubst wohl, ich sei senil!
Aber eins sage ich euch, ich werde diese Tests alle
bestehen und hier wohnen bleiben!

(*breitet die Yogamatte auf dem Boden aus, um ihren
Worten Nachdruck zu verleihen*)

Und jetzt hole ich den Walter. Dem würde ein wenig
mehr Fitness nämlich auch nicht schaden. Auf
Wiedersehen!

(*bleibt nochmal kurz stehen und wendet sich in
gemäßigem Ton an Marie*)

Marie, du denkst an die Therabänder, die du mir bringen
wolltest, oder?

Marie:
Na klar!

Hilde:
(*wieder eingeschnappt, mit Nachdruck zu Jutta*)

Dann auf Wiedersehen!
(*geht links ab*)

Jutta:
(*schüttelt den Kopf*)

"Auf Wiedersehen", na gut, dann gehen wir eben ...
Langsam glaube ich, sie wird wirklich senil. Oder
paranoid. Wir schicken doch niemanden her, der
irgendwelche ominösen Fitness-tests mit ihr macht!
(*geht Richtung hinterer Ausgang*)

Marie:
(*folgt Jutta*)

Wir vielleicht nicht - aber dem Daniel würde ich so eine
Aktion schon zutrauen.

(*nimmt den leeren Dekokorb, der noch im
Wohnzimmer steht, mit*)

Jutta:
Ach was, so etwas geht doch selbst für Daniel zu weit.
Ich frage mich nur, ob sie sich den Arzt einfach einbildet,
oder wer heute Morgen hier zu Besuch war und sie so
verunsichert hat? Vielleicht hat das auch mit dem ganzen
Trubel mit der Polizei zu tun ...

Marie:
(*nachdenklich*)

Ich weiß nicht ... aber eins sage ich dir: Irgendetwas ist
hier ganz schön faul! Und dass Daniel plötzlich das Geld
für dich hatte, stinkt gewaltig!

Jutta:
Mensch, du gehst aber auch immer vom Schlechtesten
aus!
(*geht hinten ab*)

Marie:
Ich mein ja nur ...
(*geht hinten ab*)

4. Szene

Hilde, Walter, Timo

(Hilde kommt von links und schiebt Walter auf dem Rollator rein. Walter hat eine bunte Sportjacke an und ist mürrisch)

Walter:

Muss das sein? Ich hasse Sport. Und mit leerem Magen sowieso!

Hilde:

So ein Unfug! Ich bin mir sicher, dass es uns beiden gut tun wird! Außerdem willst du doch nicht ins Heim, oder?

Walter:

Mir ist es egal, was bei diesen komischen Tests rauskommt. Von hier kriegt mich keiner weg ... Höchstens ins Krankenhaus, wenn ich verhungere!

Hilde:

Jetzt übertreibst du aber! So schnell verhungert man nicht, wenn man so eine Wampe hat!

(klopft auf Walters Bauch)

Walter:

(wird nervös wegen des Geldsacks)

Hey! Finger weg!

Hilde:

Jaja, schon gut. So, jetzt stellen wir dich erst einmal hin.

Walter:

Aufstehen? Wieso denn aufstehen?

(hält sicherheitshalber seinen Bauch fest)

Hilde:

Na, im Stehen funktionieren die Übungen nun mal besser. Also los:

(greift Walter seitlich an den Armen und versucht ihm aufzuhelfen)

Walter:

(tut so, als würde er aufstehen wollen und es nicht schaffen, jammert)

Ohhh ... heute geht es gar nicht ... ich bin zu schwach ... wahrscheinlich, weil ich kein ordentliches Frühstück hatte

...

Hilde:

So ein Unsinn! Sonst klappt das doch auch immer.

Komm, wir versuchen es noch einmal. Eins, zwei, drei!

(versucht Walter wieder hochzuziehen, was nicht funktioniert. Dabei fährt es ihr in den Rücken. Sie schreit vor Schmerzen auf und fasst sich an den Rücken)

Auaa!! Mein Rücken!

Walter:

Da siehst du's, Sport ist Mord!

Hilde:

(steht gebückt da und reibt sich den Rücken)

Jetzt ist es mir hinten reingefahren.

(versucht sich aufzurichten, aber es geht nicht. Läuft gebückt zum Stuhl und setzt sich hin)

Erstmal hinsetzen.

Walter:

Ist das Training jetzt beendet?

Hilde:

(grimmig)

Von wegen! Es gibt auch tolle Übungen im Sitzen. Dazu brauchen wir nur die Hanteln.

(versucht an die Hanteln, die in dem Korb auf dem Boden sind, ranzukommen. Dazu unternimmt sie mehrere umständliche Versuche sich zu bücken/in die Knie zu gehen, bis es ihr gelingt, die Hanteln aus dem Korb zu holen. Sie gibt eine Hantel Walter und behält eine für sich. Dann lässt sie sich stöhnend auf den Stuhl fallen)

Puhh, geschafft! Und auf geht's. Mach mir einfach alles nach, immer hoch und runter, hoch und runter.

(macht Biceps Curls mit einem Arm)

Walter:

(macht unmotiviert, schludrig mit)

Ich fasse es nicht ... Nicht mal ein Hexenschuss kann dich von dem Quatsch abbringen ...

(Es klingelt an der Tür)

Walter:

Gott sei Dank! Die Erlösung!

(Hilde legt die Hantel beiseite, steht auf und läuft ächzend gebückt zur Tür und macht auf)

Timo:

(kommt herein, ist immer noch als Arzt verkleidet)

Guten Tag! Ich würde gerne meine Untersuchung fortführen.

(betrachtet Hilde, die noch immer sehr gebückt da steht)

Oder ist das gerade ungünstig?

Hilde:

(ist nervös, möchte ihre Verletzung vor Timo verbergen und versucht, sich einigermaßen gerade hinzustellen)

Nein, nein. Kommen Sie herein. Wir sind bereit.

(sobald Timo vor ihr ist und sie nicht mehr sehen kann, verzieht sie ihr Gesicht vor Schmerz und läuft gebückt zurück zum Stuhl)

Walter:

(grimmig)

Nicht der schon wieder.

Timo:

(gespielt charmant)

Keine Sorge, die Untersuchung ist ganz harmlos! Ich bin mir sicher, dass Sie das wunderbar meistern.

Walter:

Jaja, von wegen ganz harmlos ... mir kannst du nichts vormachen! Außerdem ist es gleich Zeit fürs Mittagessen, und es reicht schon, dass ich das Frühstück verpasst habe.

Hilde:

Walter, bitte! Jetzt lass den Arzt seine Arbeit machen.

Timo:

(ist genervt, guckt kurz weg und verdreht die Augen, dann setzt er wieder ein Lächeln auf und überspielt es)

Es wird nicht lange dauern. Nehmen Sie denn irgendwelche Medikamente?

Walter:

Na und ob! Was glauben Sie denn? Sie sind mir vielleicht ein Arzt ... in meinem Alter fresse ich die Dinger ununterbrochen. Morgens, mittags, abends. Gott sei Dank muss ich nachts nicht auch noch welche nehmen.